

Schreibenlernen wie vor 120 Jahren

Genau wie heute, haben Kinder auch vor über 120 Jahren in der Schule Rechnen und Schreiben gelernt. Wenn man sich heute aber alte Bücher und Schreibhefte anschaut, sieht man schnell, dass die ganz ungewohnt aussehen und ganz schön schwer zu lesen sind. Das liegt daran, dass die Schrift, die in Büchern verwendet wurde, und das Alphabet, das Kinder in der Schule lernten, noch ganz anders waren als heute.

Auf Seite 2 und 3 kannst du selbst versuchen, in der alten deutschen Schrift zu schreiben!



Wissenspeicher „Deutsche Schrift“

Diese alte Schrift nennt man oft „Deutsche Schrift“. Denn unser heutiges Alphabet ist das **lateinische** Alphabet. Erst vor etwa 70 Jahren wurde entschieden, dass diese lateinischen Buchstaben in den Schulen unterrichtet werden sollten.

Die alte gedruckte Schrift nennt man **Fraktur**. Das ist ein lateinisches Wort, das „gebrochen“ bedeutet. Die Schrift ist nicht so glatt und rund, wie unsere heutigen Schriften.

Die alte Schreibschrift heißt **Kurrent**. Auch dieses Wort kommt aus dem Lateinischen. Es bedeutet „laufend“. Die Schreibschrift ist heute schwer zu lesen, weil viele Buchstaben zusammen in einem Wort ganz ähnlich aussehen. So zum Beispiel das „u“, „m“ und „n“. Deshalb machte man damals einen Strich über die „u“s. So konnte man sie von den anderen Buchstaben schneller unterscheiden.

Manchmal wird die Schreibschrift heute auch „**Sütterlin**“ genannt. Das ist genauso falsch, wie wenn man zu allen Schokoaufstrichen für's Brot „Nutella“ sagt. Denn Ludwig Sütterlin ist der Name eines Mannes, der 1911 ein Alphabet gestaltet hat, das ab 1928 in den Schulen unterrichtet wurde. Nur diese Schrift trägt daher seinen Namen.



Zum Erlernen des Alphabets benutzte man auch früher schon Bilder und Anlaute, wie „U“ für Uhu und Uhr. Dieses A-B-C mit lustigen Reimen und Zeichnungen hat sich um 1850 Adolf Glaßbrenner ausgedacht.



Im Buch „Putzis Freud und Leid“ von 1941 wurden drei Schriftarten verwendet: deutsche Schreibschrift nach Ludwig Sütterlin, gedruckte Fraktur und lateinische Druckbuchstaben.

Schreibenlernen wie vor 120 Jahren

Großbuchstaben

Versuche die Buchstaben in Kurrent nachzuschreiben. Dafür kannst du die leeren Kästchen unter den Buchstaben nutzen. Darunter findest du die gleichen Buchstaben zum Vergleich jeweils in heutiger Schreib- und Druckschrift.



<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>F</i>	<i>G</i>	<i>H</i>	<i>I</i>
<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>F</i>	<i>G</i>	<i>H</i>	<i>I</i>
<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>F</i>	<i>G</i>	<i>H</i>	<i>I</i>
<i>J</i>	<i>K</i>	<i>L</i>	<i>M</i>	<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>Q</i>	<i>R</i>
<i>J</i>	<i>K</i>	<i>L</i>	<i>M</i>	<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>Q</i>	<i>R</i>
<i>J</i>	<i>K</i>	<i>L</i>	<i>M</i>	<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>Q</i>	<i>R</i>
<i>S</i>	<i>T</i>	<i>U</i>	<i>V</i>	<i>W</i>	<i>X</i>	<i>Y</i>	<i>Z</i>	
<i>S</i>	<i>T</i>	<i>U</i>	<i>V</i>	<i>W</i>	<i>X</i>	<i>Y</i>	<i>Z</i>	
<i>S</i>	<i>T</i>	<i>U</i>	<i>V</i>	<i>W</i>	<i>X</i>	<i>Y</i>	<i>Z</i>	

Wissenspeicher Schreibzeug

Da Papier früher teuer war, schrieben Schulkinder häufig nicht in Hefte, sondern auf Schiefertafeln. Das sind dünne Scheiben aus schwarzem Schiefergestein in einem Rahmen aus Holz. Zum Schreiben auf der Tafel benutzten die Kinder dann nicht Stifte oder Kreide, sondern einen sogenannten Griffel, der ebenso aus Schiefer war. Das Gute daran war, dass man viel feiner schreiben kann, als mit Kreide. Das Geschriebene kann man dabei genauso gut feucht wegwischen und die Tafel wieder neu beschreiben. Zum Abwischen der Tafel hatten die Kinder am Ranzen einen Schwamm und ein Tüchlein hängen. Wer sich keinen Schulanranzen leisten konnte, band die Schulsachen einfach mit einem Strick oder Lederriemen zusammen.

Übrigens quietscht es manchmal ganz grässlich, wenn man mit dem Schiefergriffel auf der Schiefertafel kratzt.



Schreibenlernen wie vor 120 Jahren

Kleinbuchstaben

Versuche die Buchstaben in Kurrent nachzuschreiben. Dafür kannst du die leeren Kästchen unter den Buchstaben nutzen. Darunter findest du die gleichen Buchstaben zum Vergleich jeweils in heutiger Schreib- und Druckschrift.



<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>f</i>	<i>g</i>	<i>h</i>	<i>i</i>	
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>f</i>	<i>g</i>	<i>h</i>	<i>i</i>	
a	b	c	d	e	f	g	h	i	
<i>j</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>o</i>	<i>p</i>	<i>q</i>	<i>r</i>	
<i>j</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>o</i>	<i>p</i>	<i>q</i>	<i>r</i>	
j	k	l	m	n	o	p	q	r	
<i>ſ</i>	<i>ß</i>	<i>ß</i>	<i>t</i>	<i>u</i>	<i>v</i>	<i>w</i>	<i>x</i>	<i>y</i>	<i>z</i>
<i>ſ</i>	<i>ß</i>	<i>ß</i>	<i>t</i>	<i>u</i>	<i>v</i>	<i>w</i>	<i>x</i>	<i>y</i>	<i>z</i>
s	ß	ß	t	u	v	w	x	y	z
S	S	ß	t	u	v	w	x	y	z

Wissenspeicher dreimal „s“

Das kleine „s“ gibt es zweimal in der alten deutschen Schreibschrift! Man musste die Regeln kennen und beachten, wann welches „s“ verwendet wurde:

Das runde oder Schluss-„s“ = „ß“ steht am Wortende und als Fugen-„s“ in zusammengesetzten Wörtern. Es steht auch dann, wenn nach dem „s“ eine mit einem Mitlaut beginnende Nachsilbe wie -lein, -chen, -mus usw. folgt.

Das lange „s“ = „ſ“ steht am Wortanfang und innerhalb eines Wortes. Wenn bei zusammengesetzten Wörtern eine Silbe auf „s“ endet und die nächste mit „s“ beginnt, ist das erste „s“ rund und das zweite lang: „ßſ“. Das Doppel-„s“ (in Wörtern, die nicht an dieser Stelle zusammengesetzt sind) ist immer lang: „ſſ“.

Schließlich gibt es noch das scharfe „ß“. In der alten Schreibschrift erkennt man auch, warum dieser Buchstabe „Esszett“ heißt, denn er besteht aus dem langen „s“ und dem alten „z“ = „ſz“ = „ß“. Früher wurde das „ß“ jedoch viel häufiger verwendet als heute, so z.B. auch am Wortende, wie in Schloß oder daß. Heute stehen hier stattdessen zwei „s“.